

**Swing & Dine in der Churer Stadthalle**

Chur. – Die Formation The Mountain Red Pack lädt am Freitag, 29. und am Samstag, 30. November um 20 Uhr zu Swing&Dine in der Churer Stadthalle. Zu einem Viergang-Menue interpretieren Jörg Guyan, André Renggli und Hampa Rest Songs aus der Zeit der Swing-Ära. In Anlehnung an das legendäre Trio von Frank Sinatra, Sammy Davis und Dean Martin nennt sich das Trio Mountain Red Pack. Begleitet werden die Sänger von der Allegra Big Band unter der Leitung von Carlo Schöb. Tickets gibt es unter [www.ticketino.com](http://www.ticketino.com). (so)

**Offenes Singen in der Martinskirche**

Chur. – Am ersten Adventswochenende findet in der Martinskirche in Chur ein Offenes Singen statt. Am Samstag, 30. November, lädt Stephan Thomas von der Kantorei St. Martin um 17 Uhr zum Einüben von Weihnachtsliedern aus dem Kirchengesangsbuch. Die Probe dauert etwa zwei Stunden. Die eingeübten Lieder werden dann am Sonntag, 1. Dezember, während des Gottesdienstes vorgetragen. (so)

**Tangokonzert und Milonga in Chur**

Chur. – Auf Einladung von Tango Chur gastiert kommendes Wochenende das Ensemble Hyperion aus La Spezia im Hotel «Drei Könige» in Chur. Das typische Tango-Orchester, besetzt mit Flöte, Violine, Bass, Gitarre, Bandoneon und Sänger, spielt am Freitag, 29. November, um 20 Uhr ein Konzert. Am Samstag, 30. November, lädt das Ensemble ab 19 Uhr zur Milonga für alle Tanzbegeisterten. (so)

**Andy Egert & Cha da Fö singen Blues**

Chur. – Am Donnerstag, 28. November, um 20.30 Uhr sind der Schweizer Bluesmusiker Andy Egert und Roland Vöggtli mit seinem Einmannprojekt Cha da Fö zu Gast bei der Konzertreihe Weekly-Jazz in der «Marsöl»-Bar in Chur. (so)

# Im Erziehungsheim proben die Mädchen den Aufstand

**In Trun hat am Samstag der Chor d'affuns vischnaunca da Sumvitg mit dem Musiktheater «Bling Bling» Premiere gefeiert. Das Stück erzählt die Geschichte einer Revolte im Erziehungsheim.**

Von Maya Höneisen

Trun. – Im abgedunkelten Kultursaal in Trun schleichen sich dunkle Figuren ins Bühnenbild. Da und dort blitzt das Licht von Taschenlampen auf. Eine Spraydose scheidet. Ist da etwa eine illegale Nacht- und Nebel-Aktion im Tun? Im Schein der Lichtfetzen wird knallrot und mitten auf eine Wand tatsächlich ein Stinkefinger platziert. Unmittelbar darauf hämmert ohrenbetäubender Sirenenlärm auf Trommelfell. Der Direktor des Heimes pfeift seine schwer erziehbaren Zöglinge zusammen, schmeisst tobend vor Wut mit Wörtern wie «Reputation» und «subversiv» um sich und droht mit «actio-reactio». Wer nicht hören will, muss fühlen.

**Der Widerstand wächst**  
«Bling Bling» heisst das Stück des Chor d'affuns vischnaunca da Sumvitg, das am Samstag in Trun Premiere feierte. Ein überraschender Titel für ein rätoromanisches Musiktheater. Jürg Gautschi, Theaterpädagoge, Fernseh- und Radiojournalist, in Trun Autor und Regisseur, erklärte, «Bling Bling» vereine für ihn alle Facetten des Leuchtens, des inneren als auch des äusseren.

Genau darum geht es auch im Stück, welches an den bekannten Film «Die Kinder des Monsieur Mathieu» angelehnt ist. Der hartherzige Schuldirektor Rudolf Ratti (Giorgio Arpagaus) ist einer traditionellen autoritären Haltung verpflichtet und führt ein strenges Regiment im Heim für schwer erziehbare Mädchen. Das neu renovierte Haus ist nun für ihn die Gelegenheit, sich auch nach aussen zu profilieren. Und nun das! Schmierereien an der Hauswand. Ihm gegenüber steht der Musiklehrer Bernard Lüdi (Fabrizio Sossai), der das Gute in den Mädchen sucht, sie unterstützt und ermutigt, zu sich selbst und



**Erwischt:** Die aufbegehrenden Mädchen müssen im Stück «Bling Bling» ihre Schmierereien entfernen. Bild Claudio Godenzi

zu ihren Träumen zu stehen. Mit dem von ihm gegründeten Chor und mit seiner Zuneigung zu den Mädchen vermag er die Atmosphäre von Trauer und Verzweiflung in eine der Hoffnung und des Vertrauens zu verwandeln. Er setzt auf das innere Leuchten und schafft es mit seinem positiven Menschenbild, das Selbstvertrauen der Kinder zu stärken. Der Widerstand gegen Rattis Erziehungsmodell wächst.

**Lieder ins Rätoromanische übersetzt**  
Nachdem der Chor auf einer Reise an ein Konzert in Genf besagten Film unterwegs im Bus gesehen habe, sei gleich die Idee gekommen, die Geschichte als Musiktheater auf die Bühne zu bringen, erzählte Gautschi. Er sei dann angefragt worden, das Stück nach diesem Grundmotiv neu zu schreiben. Für die Lieder erhielt der

Chor die Rechte des Films. Ins Rätoromanische übersetzt hat sie Roman Weishaupt. Die Arbeit sei trotz wenig schauspielerischen Vorkenntnissen der Mädchen grossartig gewesen, sagte Gautschi nach der Premiere von «Bling Bling». Auch Flavia Walder, Dirigentin des Chors, schwärmte vom Engagement der Mädchen. Die Form des Musiktheaters sei für den 42-köpfigen Chor neu gewesen, ebenso die Zusammenarbeit mit einem Regisseur, erklärte sie.

Für die Kostüme zeichnet Flurina Badel verantwortlich. Sie habe einerseits ein einheitliches Bild zeichnen wollen, da Ratti die Kinder als Masse sehe, andererseits nicht bei der Uniform landen wollen, weil Individualität für die Mädchen sehr wichtig sei. So färbte sie Hosen und T-Shirts selber blau ein. Entstanden sind Kostüme, die sich minimal in der

Farbgebung unterscheiden und doch innerhalb der Einheit auch Individualität präsentieren. Unterstützt wird der Chor von einem vierköpfigen Orchester aus Mitgliedern der Kammerphilharmonie Graubünden. Das mit Luftpolsterfolie gestaltete Bühnenbild stammt von Patrick Rothmund.

Von der Bühne segelten schliesslich am Ende des mit Energie und Engagement gespielten Stücks Papierflieger in den voll besetzten Saal. Sie liessen die Träume einer erstarkten und selbstbewussten Mädchenschar in ein begeistertes Publikum schweben.

«Bling Bling». Weitere Aufführungen: Samstag, 30. November, 20 Uhr; Sonntag, 1. Dezember, 16 Uhr. Zusatzvorstellung: Sonntag, 8. Dezember, 16 Uhr. Sala da cultura, Trun. Reservationen: [www.sumvitg.ch](http://www.sumvitg.ch) oder Tel. 081 943 33 24 (19 bis 21 Uhr).

# Das goldene Kind erzählt von seiner armen Mutter

**In der St. Moritzer Bibliothek hat am Freitag Verena Schoch-Karr ihre Biografie «Arme Mutter – Goldenes Kind» präsentiert. Es ist eine Mutter-Tochter-Geschichte, die gleichzeitig ein Stück Schweizer Sozial- und Zeitgeschichte darstellt.**

Von Marina U. Fuchs

St. Moritz. – Der Raum in der St. Moritzer Bibliothek war am Freitag gut gefüllt. Verena Schoch-Karr war mit einer Lesung aus ihrem ersten Buch «Arme Mutter – Goldenes Kind» angekündigt. Die Gäste kannten Verena oder Vreni, wie sie genannt wurde, fast alle aus gemeinsamen alten Zeiten. Schliesslich war die Autorin über Jahre eine höchst erfolgreiche Geschäftsfrau in St. Moritz und verkaufte in ihrem Laden, dem Embassy, Uhren und Schmuck an die Reichen und Schönen. Kein Wunder, dass es da viel zu erzählen gibt.

Aber so einfach ist die Geschichte nicht aufgebaut. Schoch-Karr hat gleichzeitig ein berührendes Buch geschrieben über ihre Mutter. Diese war ein uneheliches Kind, ein Makel, der

ihr zeitlebens anhaftete, obwohl der Vater allgemein bekannt war. Irgendwann beschloss die Autorin, der Frage nach dem unbekanntem und doch bekannten Vater und dem Leidensweg ihrer Mutter nachzugehen. Entstanden ist eine unglaubliche und dennoch wahre Geschichte zwischen dem Schicksal eines Verdingkindes und dem überbordenden Reichtum und Glamour in St. Moritz.

**Weder Schuhe noch ein eigenes Bett**  
450 handgeschriebene Seiten umfasste das Manuskript, mit dem sich Schoch-Karr an Arthur Honegger wandte, der selbst das Schicksal eines Verdingkindes erlitten hatte. Aus der Zusammenarbeit mit ihm entstand das leicht lesbare, berührende und trotz aller Schwere oft vergnügliche Buch. Zwei eindrückliche ineinander verwobene Biografien, wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten und gleichzeitig ein Kapitel aus der Geschichte unseres Landes. Es handelt sich um ein Buch, das Mut macht, das zeigt, dass es sich lohnt, das eigene Leben in die Hand zu nehmen, es zu meistern, wie schlecht auch immer der Start war.

Die unehelich geborene Berteli, Ve-



**Gibt Intimes preis:** Verena Schoch-Karr erlaubt in der St. Moritzer Bibliothek Einblicke in ihr Leben. Bild Rolf Canal

rena Schoch-Karrs Mutter, deren Vater ein angesehener Bürger aus Stein am Rhein war, wurde früh von der Mutter verlassen und wuchs in ärmlichsten Verhältnissen bei der liebe-

vollen Grossmutter auf. Nach deren frühem Tod wechselten sich die Vormunde Bertelis ab, aber keiner kümmerte sich so recht um sie. Sie wurde zum Verdingkind. Sie hatte weder

Schuhe noch ein eigenes Bett, musste hart arbeiten und war sehr allein. Das Buch schildert ihren Leidensweg, wie sich doch noch ein Vormund ihrer annimmt und berichtet über die schwierige Ehe, in der ihr das Unehelichsein immer wieder vorgeworfen wird.

**Glamour als Kontrast**

Parallel dazu steht die Geschichte der Tochter, der es materiell bestens geht, die ein erfolgreiches Geschäft im mondänen St. Moritz aufgebaut hat. Neben Erlebnissen in der Welt der High Society berichtet das Buch aber auch über den Weg einer Frau, die es geschafft hat, und einer Tochter, die versucht hat, ihrer Mutter all das zu geben, was diese immer vermisst hat: Zeit, Aufmerksamkeit, Liebe.

An dem Abend, der in Zusammenarbeit mit der Buchhandlung Wega zustande kam, las die Verfasserin nicht nur aus dem Buch, sie erzählte mitreissend Geschichten, die nicht aufgeschrieben sind und machte neugierig auf die Schicksale dieser beiden starken Frauen.

Verena Schoch-Karr: «Arme Mutter – Goldenes Kind», Verlag Elfundzehn, 213 Seiten, 33.90 Franken.